

**Rainer Alberts**

**Persönliche Frömmigkeit und offizielle Religion**

Religionsinterner Pluralismus in Israel und Babylon. Calwer Theologische Monographien 9. Calwer Verlag Stuttgart 1978, 302 Seiten, kt., DM 54,—

Alttestamentliche Wissenschaft wie Altorientalistik rechnen heute zunehmend aufgrund der sozialen Schichtung jeder Gesellschaft mit einem »religionsinternen Pluralismus« (G. Lanczkowski). Von diesem Ansatz her versucht die vorliegende Heidelberger Habilitationsschrift zwischen der »persönlichen Frömmigkeit« der Familie als einer Religionsform im Lebensvollzug einer Kleingruppe und der vom Alltag abgehobenen, institutionalisierten und theologisch reflektierten offiziellen Religion zu unterscheiden. Alttestamentliche Anknüpfungspunkte dafür bilden die Klage der einzelnen, die theophoren Namen und die Religion der Erzväter als Ausdruck einer persönlichen Frömmigkeit. Sie ist vor allem vom »Mit-Sein Gottes« gekennzeichnet und deutet auf den Erfahrungshorizont einer vertrauensvollen Eltern-Kind-Beziehung hin. Das gleiche Phänomen läßt sich in Mesopotamien in Wendungen altbabylonischer Briefe und akkadischer Personennamen im Gegensatz zur komplizierten Theologie der Königsinschriften jener Zeit nachweisen. Ein Vergleich der Religionsschichten der Königsschichten beider Kulturen zeigt, daß in Israel persönliche Frömmigkeit und offizielle Religion näher beieinander stehen: Jahwes Rettungshandeln bildet den Mittelpunkt beider Gottesverhältnisse. Die Entwicklung beider Religionsschichten ist eng mit der Sozialgeschichte verbunden. Hat vor allem das Deuteronomium die persönliche Frömmigkeit in die offizielle Religion integriert, so wird diese im Exil durch das Gottesverhältnis des einzelnen weitergetragen, während sich in nachexilischer Zeit die beiden Perspektiven weitgehend aneinander angleichen. Im letzten Kapitel zieht der Vf. theologische und praktische Konsequenzen für die »kirchlichen Amthandlungen«, die als »Familiengottesdienste« zu verstehen sind. Die Materialfülle dieses solid gearbeiteten und gut verständlichen Buches kann hier auch nicht andeutungsweise resümiert werden. Trotz einer Überschärfe in der Differenzierung und mancher diskutabler Details hat es ein entscheidendes religionssoziologisches Phänomen geortet, das künftig nicht nur von Alttestamentlern beachtet werden sollte.

*Georg Braulik OSB*